

Schwaiger, Georg, Heim, Manfred: *Kleines Lexikon der Päpste* (Beck'sche Reihe 1615), Verlag C. H. Beck (München 2005), 134 S. brosch. ISBN 3-406-51134-1.

Es ist erstaunlich, wie viel dieses „kleine Lexikon“ an Informationen bringt, wie viel es aber auch schuldig bleibt und bleiben muss. Nach einer achtseitigen Darstellung der freilich von ihrer eigentlichen Problematik, der Entwicklung zum Universalepiskopat freigehaltenen Papstgeschichte werden die römischen Bischöfe und (späteren) Päpste von Petrus bis zu Johannes Paul II. in 273 alphabetisch geordneten Kurzbiographien abgehandelt. Darauf folgen eine chronologische Papstliste sowie nur dreieinhalb Seiten „Quellen und Literatur“, wobei freilich für die Quellen auf Angaben in den Darstellungen verwiesen wird; nicht einmal der sog. „Liber pontificalis“, die gleichsam offizielle Papstgeschichte des Mittelalters, wird genannt. Dass hervorragende Kenner am Werke waren, zeigt sich bei aller Kürze in jedem Artikel. Georg Schwaiger ist als Autor einer mehrbändigen Papstgeschichte bekannt, konnte also aus dem Vollen schöpfen; Manfred Heim hat Erfahrung mit Lexika. Ungleichmäßigkeiten bei der Darstellung der Pontifikate waren wohl unvermeidlich. So bekommen auch ziemlich unbedeutende Päpste, zu deren Porträt aus Nachrichtenmangel das zeitgenössische Weltgeschehen angesprochen werden musste, manchmal fast ebenso viel Raum wie die großen Hierarchen.

Gleichwohl wird beim Leser viel an Kenntnissen vorausgesetzt, wenn z. B. Regalienstreit und Jansenismus im 17. Jahrhundert nirgendwo erklärt oder Alberich II. im 10. Jahrhundert nicht in allen ihn nennenden Artikeln als römischer Fürst vorgestellt wird. Es fehlt nicht an positiver oder negativer Beurteilung der Päpste und Pontifikate, obzwar sich das meist auf Epitheta und Attribute beschränkt. Eine Fehlentscheidung war sicher die Kennzeichnung von Gegenpäpsten durch ein Sternchen vor dem Namen. Abgesehen davon, dass man über das Wertungsprinzip nichts erfährt, begegnet man manchen Unstimmigkeiten. Die avignonesischen Päpste im Großen Schisma (1378–1433?) gelten bis Konstanz als legitim, dann nicht mehr; Anaklet II. (1130–1138) hat trotz seiner Qualifikation als Gegenpapst einige historische Bedeutung, Konstantin II. (767–768) bekommt kein Sternchen, obwohl nach seiner Absetzung sein ganzer Pontifikat als ungültig erklärt wurde. Bei den Felix-Päpsten bringt die Ablehnung Felix II. (355–358) alle nachfolgenden Zählungen in Unordnung. Ob manche Päpste für ihr Amt geeignet waren, wird kaum problematisiert. Man hätte das Urteil über Papst oder Gegenpapst dem lieben Gott überlassen sollen – und jetzt zunächst dem Benutzer des „Kleinen Lexikons“.

Tübingen

Harald Zimmermann

Alte Kirche

Lieu, Judith M.: *Christian Identity in the Jewish and Graeco-Roman World*, Oxford 2004, X, 370, ISBN 0-19-926289-6.

Mit ihrer Untersuchung über die christliche Identität im Rahmen der jüdischen und der griechisch-römischen Welt legte Judith Lieu eine Zusammenfassung ihrer langjährigen Studien zur Identitätsfrage im frühen Christentum vor.

Lieu unterrichtet seit 1999 als Professorin für Neues Testament am King's College in London. Sie kann als eine der weltweit führenden Forscherinnen zum „Frühjudentum“ und zu den Anfängen des Christentums gelten. Dabei interessiert sie besonders der Prozess der Trennung des Christentums vom Judentum. Aus eben diesem Interesse heraus ist die vorliegende Studie verfasst worden. In deren

Focus steht die Entwicklung einer eigenständigen christlichen Identität vornehmlich in den ersten zwei nachchristlichen Jahrhunderten (23).

Das Buch gliedert sich in zehn Kapitel. Besonders das Einführungs- und das Schlusskapitel sind programmatisch. Sie sollen daher ausführlicher vorgestellt werden als die übrigen. Den Ausgangspunkt für Lieus Untersuchung frühchristlicher Identität bildet Polykarps unkommentiertes Bekenntnis bei seinem Martyrium Mitte des 2. Jahrhunderts, dass er Christ sei. Das Bekenntnis führt zunächst zu der zentralen und stark umstrittenen Frage, wann und wo es innerhalb des Christentums zu solchen Feststellungen gekommen ist (2). Das Ereignis ist auf den ersten Blick als eine Separierung der Christen vom Judentum zu verstehen. Um aber